

# Reitstadel-Rhapsody: Hitliste der Celloliteratur

Daniel Müller-Schott beendete mit viel Schwung und Elan die Saison bei den Neumarkter Konzertfreunden

Eigentlich heißt die Reihe ja „Rhapsody in school“, und der Cellist Daniel Müller-Schott engagiert sich da für die Musikerziehung junger Leute. Jetzt bei seinem zweiten Auftritt in Neumarkt hatte er das unwesentlich ältere Konzertpublikum im Blick, und es wurde eine heftig applaudierte „Rhapsody in concert“: mit den Lieblingsstücken des Münchner Cellisten.

NEUMARKT – Rhapsodischer Schwung und Elan: das war der vorherrschende Eindruck von diesem letzten „Konzertfreunde“-Abend der Saison.

Mit Nebensächlichkeiten wollten sich Daniel Müller-Schott und sein Klavierpartner Francesco Piemontesi nicht aufhalten: Das Programm las sich wie eine Hitliste der Celloliteratur. Und keine Minute hatte man den Eindruck, als würden die beiden Herren im kleidsamen Schwarz diese Liste nur abarbeiten. Zwei Stunden lang faszinierte Daniel Müller-Schott mit seiner Klangfarbenfülle, mit schlankem, aber immer substanzreichen Ton, besonders aber mit einer sprechenden Phrasierung.

Besonders die macht allein schon aus dem präludierenden Beginn der Beethoven-Sonate op. 5/2 eine spannende Ouvertüre, in der vieles der nachfolgenden Sätze schon anklingt. Das ist ernst und schwärmerisch zugleich, und Francesco Piemontesi passt sich dieser Auffassung mit romantischer Hingabe deckungsgleich an.

## Bewegendes Musiktheater

Beide inszenieren großes, bewegendes Kammermusiktheater, das gespannt auf den ganzen Abend macht. Den tiefsten Tönen folgt in diesem konzisen klassisch-romantischen Konzept brillant ausgespielte Heiterkeit. Man erlebt einen geradezu bärbeißigen und buffonesken Beethoven, einen Müller-Schott, der ohne schweißtreibenden Körpereinsatz mit seinem über 300 Jahre alten Cello



Der Münchner Cellist Daniel Müller-Schott begeisterte zusammen mit seinem Klavierpartner Francesco Piemontesi im Reitstadel.  
Foto: Fritz Etzold

geradezu verschmilzt, und eine fesselnde Erzählhaltung.

Beide Musiker verfügen immer wieder über unerwartete Steigerungsmöglichkeiten, treiben die Sonate effektiv voran: bis zu den einprägsamen Themen des Finales, in dem Beethoven auch komisch klingen kann. Da spielt einer dem anderen die Bälle zu: Kammermusik-Feinabstimmung vom Feinsten.

Dabei blieb es auch bis zum Ende mit Johannes Brahms (op. 99). In dessen Beschwingtheit wird man hineingezogen wie in eine wirbelnde Polo-

naise, nur in diese Stelle gleich zu Beginn, da hätte Müller-Schott mehr Schwung investieren können. Ansonsten beherrscht er den brahms'schen Tonfall stilsicher, bravourös und technisch beeindruckend gelingen die abgründigen Bässe im noblen zweiten Satz oder in dessen bewegender Kantilene: Diese dichte Stimmung kann nur eine Live-Aufführung vermitteln. Genauso passioniert überzeugt Piemontesi hier mit seiner beredten Phrasierung: Schöner kann man Brahms kaum spielen, makellos und hinreißend.

Dazwischen frönte Daniel Müller-Schott seiner Leidenschaft für das gar nicht mal so schmale Cello-Oeuvre von Benjamin Britten. In Opus 65 setzen er und Piemontesi Beethovens Vielgestaltigkeit fort: in weit ausgreifenden Gefühlsamplituden, in allen virtuosen Möglichkeiten, die dem Cello gegeben sind – bis ins kapriziöse Scherzo hinein.

## Parforce-Stück

In einer dichten Sentimentalität gelang die heftig geschminkte Elegia, Cello-Arien wechseln mit balladesken Erzählungen ab: ein virtuosos Parforce-Stück aus dem Cello-Disneyland. Robert Schumanns Opus 70 gelang dazu feingliedrig selbst im Höchstvirtuososen, perfekt war die Intonation, sicher die spezielle Schumann-Idiomatik.

Und mit den beiden Zugaben (eines der „Fünf Stücke im Volkston“ von Schumann und einem Satz aus Schostakowitschs einziger Cello/Klavier-Sonate) war dann schließlich alles gesagt vom innigen Gedicht bis zur zirkensischen Raffinesse: Niemand, der nach diesem Ausklang sich nicht auch in der nächsten Saison wieder bei den „Konzertfreunden“ anstellen würde.

UWE MITSCHING

Die Saisonöffnung 2013/14 ist am 23. September mit Emmanuel Pahud, Flöte, und Christian Rivet, Gitarre, sowie einem Programm von Bach bis Bartok; Karten gibt es bei den Konzertfreunden unter ☎ (09181) 299622.